



Sonderausgabe



Die Brücke

Mitteilungsblatt der Gesinnungsgemeinschaft
sudetendeutscher Sozialdemokraten

Sonderausgabe



1919 - DSAP - Treuegemeinschaft - Seliger Gemeinde 2019

Vor 100 Jahren wurde die Deutsche Sozialdemokratische Arbeiterpartei in der Tschechoslowakischen Republik (DSAP) in Teplitz gegründet. Sie war zeitweilig eine der erfolgreichsten sozialdemokratischen Parteien Europas. Zugleich ist sie aber auch eine Partei, deren Geschichte nahezu in Vergessenheit geraten war. Damit sie nicht ganz aus der Geschichte verschwindet, hat es sich die Seliger Gemeinde zur Aufgabe gemacht, die Tradition und das Andenken der DSAP aufrecht zu erhalten. Besonders zwei Aspekte müssen dabei hervorgehoben werden: Die grundsätzliche Bereitschaft, am Staat mitzuwirken, um so letztlich Verbesserungen für die eigene Volksgruppe zu erreichen sowie die politische Grundüberzeugung gegen den Faschismus zu kämpfen. Unter den 3,5 Millionen Deutschen der Tschechoslowakischen Republik waren es gerade die Sozialdemokraten, die sich aus Überzeugung gegen die Bestrebungen der Sudetendeutschen Partei des Konrad Henlein stellten.

Nach der gewaltsamen Zerschlagung der reichsdeutschen Sozialdemokratie fanden zahlreiche Emigranten ab 1933 in der Tschechoslowakei Zuflucht. Hierfür zahlten die sudetendeutschen Sozialdemokraten ab 1938 nach der Besetzung der sogenannten Sudetengebiete mit Verfolgung, Inhaftierung und Tod einen hohen Preis – im günstigeren Fall gelang die Emigration. In der internationalen Arbeiterbewegung zeigte sich ein einzigartiges Vertrauensverhältnis, und die gefährdeten Sozialdemokraten erlebten Beweise großartiger Solidarität und Menschlichkeit. Die Emigranten von 1938 und 1939 sind die Begründer der Treuegemeinschaft Sudetendeutscher Sozialdemokraten, die mit ihren verbliebenen Mitgliedern noch heute als Treuegemeinschaft eine Teilgruppe der Seliger Gemeinde ist.

Heute nimmt die Seliger Gemeinde das politische und geistige Erbe der früheren DSAP wahr. Sie wurde als „Gesinnungsgemeinschaft sudetendeutscher Sozialdemokraten“ am 4. Juni 1951 in München beschlossen und im November 1951 in Brannenburg gegründet. Die Seliger Gemeinde engagierte sich als Gesinnungsgemeinschaft sudetendeutscher Sozialdemokraten in Vertriebenenfragen. Sie widmete sich der historischen Dokumentation der eigenen Geschichte. So entstanden zahlreiche Erinnerungsbände und historische Abhandlungen. Die Seliger Gemeinde trägt dazu bei, die deutsch-tschechischen Beziehungen zu festigen und kämpft für ein freies und soziales Europa.

Deutschen Sozialdemokratischen Arbeiterpartei in der Tschechoslowakei (DSAP) (1918 bis 1939)

Bis 1918 war die deutsche Sozialdemokratie in den böhmischen Ländern ein Bestandteil der österreichischen Gesamtpartei gewesen. Schon am 16. Juni 1919 feierten die deutschen Sozialdemokraten in ihren Landesgruppen in Böhmen, Mähren und Schlesien einen grandiosen Erfolg – bei den Kommunalwahlen wurden sie stärkste deutsche Partei und über vielen Gemeinden „flatterten die roten Fahnen“. Am 3. September 1919 wurde in Teplitz in Nordböhmen auf dem Gründungsparteitag die *Deutschen Sozialdemokratischen Arbeiterpartei in der Tschechoslowakischen Republik* (DSAP) aus der Taufe gehoben. Mit einer gewaltigen Rede eröffnete der zukünftige Parteivorsitzende Josef Seliger den Parteitag. Nach dem vorzeitigen Tode Seligers, dem Czech 1920 als langgedienter Führer der mährischen Landesgruppe folgte, beschloss die neue Parteiführung der Sozialdemokratie die Verlegung des Sekretariates von Teplitz nach Prag.

Fortsetzung Seite 2

Treuegemeinschaft sudetendeutscher Sozialdemokraten im Exil (1939 bis 1951)

Nach der gewaltsamen Zerschlagung der DSAP im September 1938 beschloss im Februar 1939 der Parteivorstand, die Tätigkeit im Exil unter dem Namen *Treuegemeinschaft sudetendeutscher Sozialdemokraten* fortzusetzen. Sie sollte die Traditionen der alten Partei fortsetzen und im demokratischen Ausland für die Befreiung der Heimat wirken. Sie sollte in allen Ländern, in denen sich Parteimitglieder niederließen formieren, den Kontakt zwischen allen Mitgliedern im Exil sowie zur Exilregierung der ČSR aufrecht erhalten und die Mitglieder auf eine spätere Heimkehr vorzubereiten. Jaksch wurde Vorsitzender der Treuegemeinschaft.

Nur ungefähr 4000 Mitglieder der Deutschen Sozialdemokratischen Arbeiterpartei entkamen ins Ausland. Mit der Hilfe der schwedischen und der englischen Sozialdemokraten gelang es zunächst, in die skandinavischen Länder Schweden, Dänemark, Norwegen und Finnland zu flüchten und später weiter nach Großbritannien und nach Kanada.

Seliger Gemeinde (seit 1951)

Die *Seliger Gemeinde* ist die Nachfolgeorganisation der Deutschen Sozialdemokratischen Arbeiterpartei (DSAP) in der Ersten Tschechoslowakischen Republik (1918 bis 1939) und der Treuegemeinschaft sudetendeutscher Sozialdemokraten im Exil (1939 bis 1951).

Nach monatelangen Beratungen und Sondierungen einigten sich ehemalige Mitglieder des DSAP-Vorstandes im Exil, Sprecher der sogenannten ANTIFA-Flüchtlingsaktion und der Parteivorstand der SPD in Hannover auf die Gründung einer eigenen Organisation sudetendeutscher Sozialdemokraten im Ausland, die am 10./11. November 1951 im Postgewerkschaftsheim in Brannenburg (Oberbayern) stattfand. Die Gemeinschaft gab sich nach dem ersten Vorsitzenden der DSAP den Namen Seliger Gemeinde.

Dem ersten Vorstand gehörten an: Wenzel Jaksch, Ernst Paul, Richard Reitzner und Alois Ullmann.

Fortsetzung Seite 2

Fortsetzung Seite 2

**Deutschen Sozialdemokratischen
Arbeiterpartei in der Tschechoslowakei
(DSAP) (1918 bis 1939)**
Fortsetzung:

Die aus der altösterreichischen Sozialdemokratie hervorgegangene DSAP errang bei den Erstwahlen zum Tschechoslowakischen Parlament im April 1920 einen Anteil von 44 Prozent der deutschen Stimmen und war dadurch dem Verhältnis nach die stärkste sozialdemokratische Partei der Welt geworden. Die deutsche Sozialdemokratie in den böhmischen Ländern war mehr als nur eine Partei. Sie war in ihrem Aufbau, in ihren Traditionen und in ihren Zielen eine der klassischen Arbeiterbewegungen der deutschsprachigen Länder.

Die DSAP trat 1929 in die Regierung ein. Ihr Vorsitzender Dr. Czech wurde mit Hilfe der tschechoslowakischen Sozialdemokraten Fürsorgeminister. Weltwirtschaftskrise und Arbeitslosigkeit erschwerten sein Wirken in dieser Position. Er war anschließend Minister für Öffentliche Arbeiten und ab 1935 Gesundheitsminister. Auf dem letzten Parteitag am 26./27. März 1938 in Prag wurde Wenzel Jaksch als Nachfolger Czechs zum neuen Parteivorsitzenden der DSAP gewählt.

Als nach dem Münchner Abkommen deutsche Truppen am 1. Oktober 1938 mit der Besetzung des Sudetenlands begannen, konnte sich nur ein Teil der demokratischen Politiker in die Rest-Tschechoslowakei retten. Vom Oktober bis Dezember 1938 wurden 20.000 Mitglieder der Sozialdemokratischen Partei verhaftet; 2.500 Sudetendeutsche wurden allein in das KZ Dachau eingewiesen. Ins westliche Ausland flüchteten schätzungsweise 30.000 Personen.

Am 9. November 1938, 40 Tage nach dem Münchner Abkommen, musste der *Sozialdemokrat*, die Tageszeitung der DSAP, sein Erscheinen einstellen, die DSAP beschloss ihre Auflösung. Eine Erneuerung nach 1945 verhinderte die Vertreibung der drei Millionen Sudetendeutschen aus der Tschechoslowakei.

**Treuegemeinschaft sudetendeutscher
Sozialdemokraten im Exil (1939 bis 1951)**
Fortsetzung:

Der Überfall der Hitler-Armeen auf Dänemark und Norwegen zwang dann die meisten der in diese Länder geflüchteten Emigranten, ihre

mühsam geschaffenen Existenzen wieder aufzugeben und nach Schweden zu fliehen und von da häufig weiter nach Großbritannien. Das politische Schwergewicht der Treuegemeinschaft lag in London, wo der Parteivorsitzende Wenzel Jaksch seinen Sitz hatte. In Skandinavien vertrat Ernst Paul die Interessen der sudetendeutschen Emigranten. Er war es vor allem, der in unermüdlicher Kleinarbeit für die Familien der Schicksalsgefährten arbeitete und dabei seine guten Verbindungen in die höchsten Regierungsstellen Schwedens nutzen konnte.

Die Treuegemeinschaft hat damals – leider vergebens – alles getan, um die Vertreibung zu verhindern. Leider war infolge der Greueltaten der Nationalsozialisten in der Tschechoslowakei der Einfluß der Treuegemeinschaft bei den Alliierten immer geringer geworden.

Sudetendeutsche Sozialdemokraten waren es auch, die nach Ende des Zweiten Weltkriegs maßgeblich an der Wiedergründung der SPD in Hessen, Bayern und Baden-Württemberg beteiligt waren.

Seliger Gemeinde (seit 1951)
Fortsetzung:

Zu ihren Gründungsmitgliedern zählten auch drei Abgeordnete des damaligen bayerischen Landtags: Alfred Frenzel, Ludwig Walch sowie der spätere Vorsitzende der SPD-Fraktion und Landtagsvizepräsident, Volkmar Gabert. Dieser war von 1986 bis zu seinem Tod 2003 der am längsten amtierende Bundesvorsitzende der Seliger-Gemeinde.

Seit fast 70 Jahren bewahrt die Seliger Gemeinde das politische und geistige Erbe der sudetendeutschen Sozialdemokraten. Dabei hat die Seliger Gemeinde stets versucht, Mauern ab- und Brücken aufzubauen und für Ausgleich und Verständigung zwischen Deutschen und Tschechen zu sorgen. Der Europagedanke, der bereits in der DSAP entwickelt wurde, ist auch heute noch zentrales Anliegen der Seliger Gemeinde.

Viele Auslandsgruppen in England, Kanada, Schweden und Österreich bewiesen mit ihrem Bekenntnis zur Gesinnungsgemeinschaft sudetendeutscher Sozialdemokraten - der Seliger Gemeinde -, dass alte Wurzeln nicht absterben. Die Auslandsgruppen waren bzw. sind ein wertvoller Teil unserer Gemeinschaft.



Dr. Helmut Eikam, Bundesvorsitzender der Seliger Gemeinde

100 Jahre DSAP

Liebe Freunde,
liebe Genossinnen und Genossen,

vor bald 100 Jahren an dem Wochenende vom 31. August bis zum 3. September 1919 nämlich, fand in Teplitz der Gründungsparteitag der „Deutschen Sozialdemokratischen Arbeiterpartei“ in der Ersten Tschechoslowakischen Republik (DSAP) stattfand. Nach dem Ende der altösterreichischen Monarchie und der Entstehung der Tschechoslowakischen Republik musste für die deutschen Sozialdemokraten in diesem Staat eine neue und eigenständige Basis politischen Agierens hergestellt werden. Aus den ehemals selbstständigen Landesverbänden Böhmen, Mähren und Schlesien wurde die neue Partei „DSAP“ geschmiedet. An eben diesem Datum wird die Seliger Gemeinde auch 2019 in Teplitz dieser Gründung feierlich gedenken.

Von Anfang an stand die neu gegründete Partei - wie schon in der k. u. k. Monarchie - in dem Spannungsfeld zwischen nationaler Frage und sozialer Frage.

Man hatte in dieser Partei lange Erfahrungen mit der Nationalitätenproblematik. Besonders Josef Seliger, der in Teplitz gewählte, neue Parteivorsitzende war bereits auf dem Brünner Parteitag von 1899 als besonderer Kenner der nationalen Probleme der Donaumonarchie in Erscheinung getreten. Er hatte auf diesem Parteitag als noch nicht 30-jähriger ein sozialdemokratisches Nationalitätenprogramm vorgestellt, unter dem Tagesordnungspunkt „Die internationale Sozialdemokratie und der Nationalitätenstreit in Österreich“. Die darin festgehaltenen Grundsätze einer Resolution, die eine Kommission der Sozialdemokraten formuliert hatte, bestehend aus zwei Deutschen, zwei Tschechen, einem Polen und einem Ruthenen, zielten auf die Umgestaltung der Monarchie in der Weise, dass

1. Österreich ein demokratischer Nationalitätenstaat (Nationalitätenbundesstaat) sein müsse,

Fortsetzung Seite 3

Zur Erinnerung an das Verbot der DSAP 1938

Nur wenige Wochen nach der Besetzung des Sudetenlandes wird die DSAP und damit auch ihr Zentralorgan, der *Sozialdemokrat* verboten: In der letzten Ausgabe der Parteizeitung Sozialdemokrat vom Mittwoch, den 9. November 1938 schrieb Wenzel Jaksch: "Es ist das



Recht des Besiegten, den Kopf hoch zu tragen, wenn er für eine gute Sache gestritten hat und durch fremde Schuld gefällt worden ist. Ein gewaltiges Schicksal hat uns auf verlorenen Posten gestellt."

Der Prager *Sozialdemokrat* entwickelte sich ab Mitte der 1930er Jahre zusehends zu einem Kopfblatt der übrigen Parteizeitungen. Solche sozialdemokratischen Tageszeitungen bieten neben Artikeln zum Tagesgeschehen einen Blick auf lokale Ereignisse in der Arbeiterbewegung.

Wenzel Jaksch war Redakteur des *Sozialdemokrat*, ebenso wie Edgar Hahnewald, Ernst Paul oder Emil Strauß. Das deutsch-böhmische Netzwerk funktionierte, denn das Parteiorgan Sozialdemokrat in Prag und der Volkswille in Karlsbad schufen Stellen für Redakteure und Journalisten, die aus Deutschland geflüchtet waren.

Während die Mehrheit der Sudetendeutschen 1938 der einrückenden Wehrmacht zujubelte, flohen die DSAP-Funktionäre ins Landesinnere Böhmens. Viele kommen im August 1938 noch heraus, flüchten über Polen nach Schweden oder Kanada. Nicht so Emil Strauß. Geboren am 17. 4. 1889 in Prag, arbeitete er dort ab 1921 als Redakteur und 1935–38 als Chefredakteur des *Sozialdemokrat*. Von der Gestapo verhaftet, wurde er im Juni 1940 in das KZ Dachau, von dort im Juli 1941 nach Buchenwald verbracht und im Oktober 1942 nach Auschwitz deportiert. Hier wurde er am 12. Dezember 1942 ermordet.

Seliger Gemeinde

Brückenbauer in Europa



„Die Sozialdemokratische Familie“

Entstanden aus der sozialistischen Arbeiterbewegung in Deutschland und Österreich-Ungarn, um den Menschen ein besseres Leben zu ermöglichen.

Vereint im Widerstand gegen das NS-Regime, aber mit großen Verlusten und dem Ende vieler bewährter Strukturen.



Heute einig und aktiv tätig für eine verantwortungsbewusste sozialdemokratische Politik in der Mitte Europas und für demokratische und soziale Strukturen der Europäischen Union. Wir alle leisten unseren Beitrag zu einer Vision für Europa, die unter Achtung kultureller Unterschiede weiter baut am Fundament der europäischen Verständigung. Der Schutz der Grundrechte und bürgerlichen Freiheiten sowie der Meinungs-, Presse- und Glaubensfreiheit in Europa sowie das Recht auf Information müssen durch die Stärkung des demokratisch gewählten Europaparlaments manifestiert werden. Wir wollen ein Europa ohne Diskriminierung, in dem Pluralismus, Toleranz, Gerechtigkeit, Solidarität und die Gleichheit von Frauen und Männern gelebt werden.



Sonderbeilage

Sonderbeilage



Die Brücke

Mitteilungsblatt der Gesinnungsgemeinschaft
sudetendeutscher Sozialdemokraten

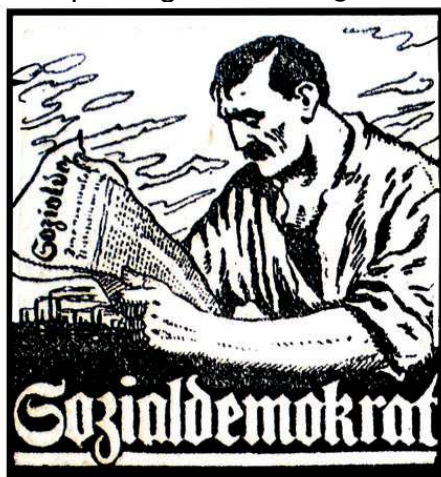


Dr. Thomas Oellermann, Historiker

SOZIALDEMOKRAT

Zentralorgan der Deutschen Sozialdemokratischen
Arbeiterpartei in der Tschechoslowakischen Republik

Erst nach der Abspaltung der Kommunisten im Frühjahr 1921 konnte die Partei die Vorbereitungen für die Herausgabe eines Zentralorgans der Deutschen Sozialdemokratischen Arbeiterpartei in der Tschechoslowakischen Republik intensivieren und ab 1. September 1921 den *Sozialdemokrat*, eine deutschsprachige Tageszeitung, in Prag erscheinen lassen. Das Blatt sollte nach Aussage des Parteivorstandes die Parteimeinung gegenüber den Regierungsstellen und den gegnerischen Parteien vertreten sowie den Vertrauensmännern als Informationsorgan dienen. Mitte der zwanziger Jahre erreichte das Blatt eine Auflage von etwa 10 000 Exemplaren. Die Frauenwelt war eine Beilage speziell für die weiblichen DSAP-Mitglieder.



Deutschen Reich auch gezielt unter Druck gesetzt. Und das wirkte sich auch auf die Asylpolitik aus. Das hieß, Zeitungen wurden zum Teil verboten.

Der *Neue Vorwärts* zieht bereits Ende 1937 von Prag nach Paris um. Es änderten sich so langsam die Arbeitsbedingungen. Das war die Situation, in der sich viele deutsche Emigranten, aber auch die deutschböhmisches Funktionäre, anfangen ein neues Exil als Möglichkeit ins Auge zu fassen mussten. Während die Mehrheit der Sudetendeutschen der einrückenden Wehrmacht zu jubelte, flohen die DSAP-Funktionäre ins Landesinnere Böhmens. Viele kamen im August 1938 noch heraus, flüchteten über Polen nach Schweden oder Kanada.

Der Prager *Sozialdemokrat* entwickelte sich ab Mitte der 1930er Jahre zusehends zu einem Kopfblatt der übrigen Parteizeitungen, wie dem Bodenbacher Nordböhmisches Volksboten. Solche sozialdemokratischen Tageszeitungen boten neben Artikeln zum Tagesgeschehen einen Blick auf lokale Ereignisse in der Arbeiterbewegung. Im Jahr 1937/38 ändert sich einiges. Die Tschechoslowakei geriet immer mehr in Bedrängnis, wurde vom

Nicht so Emil Strauß. Er arbeitete ab 1921 als Redakteur und ab 1935 als Chefredakteur des *Sozialdemokrat*. Strauß war Journalist, Politiker und Historiker sowie der wichtigste sozialdemokratische Publizist in der Tschechoslowakei. Von der Gestapo verhaftet, wurde er im Juni 1940 in das KZ Dachau und im Juli 1941 weiter nach Buchenwald und im Oktober 1942 nach Auschwitz verbracht. Hier wurde er am 12. Dezember 1942 ermordet.

In der Tradition der DSAP

Vor 80 Jahren wurden die sudetendeutschen Gebiete der Tschechoslowakischen Republik im Zuge des Münchener Abkommens an das nationalsozialistische Deutschland angeschlossen. Dies war gleichbedeutend mit dem Ende der sudetendeutschen Arbeiterbewegung. Die Organisationen dieser großen Bewegung wurden zerschlagen, Gebäude und sonstiger Besitz konfisziert und vielen Sozialdemokraten blieb nur die Flucht in das tschechische Inland.

Zehntausende sudetendeutschen Sozialdemokraten wurden in Konzentrationslager verschleppt. Der Prager *Sozialdemokrat*, Zentralorgan der Deutschen Sozialdemokratischen Arbeiterpartei, bot den Anhängern der Sozialdemokratie in diesen schweren Zeiten Rückhalt und vor allem Information. Am 9. November 1938 musste dann auch diese bedeutende Zeitung der demokratischen Sudetendeutschen ihr Erscheinen einstellen.

80 Jahre nach dem Ende des *Sozialdemokrat* möchten wir hier an die Zeitung erinnern, bringen Texte der letzten Ausgabe und führen den letzten Fortsetzungsroman nach 80 Jahren zu Ende. Dies tun wir mit Stolz, denn man muss es deutlich sagen in diesen Zeiten: der Nationalsozialismus ist besiegt und wird nicht wieder aufstehen. Dafür standen wir sudetendeutschen Sozialdemokraten vor 80 Jahren und tun es auch heute noch.

Die neue Sintflut

Roman von Noëlle Roger

Aus dem Französischen übersetzt von Irma Rippel

(Schluß)

Ich fixierte diese Ausstattung mit meinen Augen, um sie mitzunehmen. Dort, kam Yamilé, um sich zu setzen und um mit ihrer Liebe zu verschmelzen wie Tautropfen, gleich wie Perlen, die sich durch Licht aufsaugen lassen.

Die weißen Stelen richteten sich auf, ganz im gleichen Sinne orientiert. Nach einigen Versuchen, hielt Abdulrajek vor einer dieser an, die zur Hälfte von einem alten Feigenbaum beschattet wurden, und die zur Hilfe von Frühlingskräutern bedeckt wurden. Mit leichter Hand schob er diese frechen Gräser beiseite und zeigte uns eine fast verschwundene Inschrift. Die arabischen Charaktere bildeten ein Flechtwerk von Strichen, angenehm auch für das Auge, das dieses als Zeichnung in Spitze kannte. Der Künstler hat sie mir übersetzt. Es gab dort nur zwei Namen: Omar – Yamilé.

(Außer der Veröffentlichung im *Sozialdemokrat* hat es vom Buch Rogers wohl nie eine Übersetzung ins Deutsche gegeben)



Impressum: Die Brücke - Sonderbeilage 1
Mitteilungsblatt der sudetendeutschen Sozialdemokraten

Bundesgeschäftsstelle der Seliger-Gemeinde,
Oberanger 38, 80331 München, 089-597930

Redaktion: Rainer Pasta, Geiselhöring (v.i.S.d.P.); Karin Hagendorn, Hohenthann.
Fotos: Ulrich Miksch, Berlin; Thomas Oellermann, Prag; Renate Slawik, München;
Waldemar Deischl, München

E-Mail: sg-bv@seliger-gemeinde.de; Internet: www.seliger-gemeinde.de
Bankverbindung: Stadtparkasse München, IBAN: DE60 7015 0000 1002 0689 38,
BIC SSKMDEMM

(Die Herausgabe erfolgt mit finanzieller Unterstützung der Sudetendeutschen Stiftung)

Sozialdemokrat

Zentralorgan der Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei in der Tschechoslowakischen Republik

Erscheint mit Ausnahme des Montag täglich früh / Einzelpreis 75 Heller

Redaktion u. Verwaltung: Prag XII., Fochova 62 — Telefon 53077 — Herausgeber: Siegfried Taub — Verantwortlicher Redakteur: Karl Kern, Prag

18. Jahrgang

Mittwoch, 9. November 1938

Abschied in Ehren

Freiheit ist über Silber und Gold
(Spruch im Basler Rathaus)

Den schwersten Beschluß, den wir je gefasst haben, gilt es zu erfüllen. Tatsachen, vor denen wir uns beugen müssen, haben ihn erzwungen. Unser Blatt, das Sprachrohr der letzten deutschen Sozialistenpartei in Mitteleuropa, muß sein erscheinen einstellen. Es gilt also Abschied zu nehmen von der Lesergemeinde, die uns nach dem Spruch von München geliebt ist, von unseren Freunden im Lande und in der Welt. In dieser Stunde soll uns der Schmerz über Verlorenes nicht übermannen. Es ist das Recht der Besiegten, den Kopf hoch zu tragen, wenn er für eine gute Sache gestritten hat und durch fremde Schuld gefällt worden ist. Eingewaltiges Schicksal hat uns auf verlorenen Posten gestellt. Die Fahne, die es uns in die Hand gedrückt, mussten wir tragen bis ans tragische Ende. Mehr wollen wir in diesem Augenblick nicht zu unserer Rechtfertigung sagen als dies, dass wir einer ehrlichen Überzeugung ehrlich zu dienen suchten und dass wir alles aufopfereten, was unser war. Wem in einem historischen Ringen Sieg oder Niederlage zufällt, entscheiden nicht die Kämpfenden allein. Dessen waren wir uns bewusst. Wir hatten zuletzt nur die Wahl, ob es ehrenhafter ist, mit seiner Gesinnung zu unterliegen oder sie treulos zu verlassen. Wir haben gewählt.

Was weiter werden soll, ist zunächst nicht mehr Sache unseres Urteils und unserer Bestimmung. Die Sieger des Weltkrieges haben dem nationalsozialistischen Regime alles gewährt, was sie den deutschen demokratischen Kräften versagten. Dieses Faktum wird tiefe Spuren in der europäischen Geschichte hinterlassen. Unser Bestreben war es, den Zustand von Versailles so zu überwinden, dass eine ehrenhafte Lösung ohne Sieger und Besiegte gefunden werde. Was uns vorschwebte, war eine europäische Einigung auf der Basis der Gleichberechtigung und Zusammenarbeit aller Völker. Den uralten Zwiespalt zwischen Deutschen und Slawen wollten wir wenigstens auf dem Boden unseres Landes überwinden. Der Versuch ist gescheitert, die Aufgabe bleibt.

An aufopfernden Bemühungen, die sudetendeutsche Frage auf dem Boden der Demokratie, mit den Mitteln der Demokratie und im Einvernehmen mit dem tschechischen Nachbarvolk zu lösen, hat es nicht gefehlt. Durch wessen Verschulden sie nicht ans Ziel gelangen konnten, blieb unerörtert. Es hat keinen Sinn, frische Wunden wieder aufzureißen. Auch wir selbst, die wir den hohen Einsatz für das Werk der nationalen Verständigung beisteuerten, wollen für uns nicht Unfehlbarkeit herausreklamieren. Überlassen wir dieses Thema getrost den Historikern zur Klärung. Unsere Idee konnten wir nur auf der Linie verfechten, die wir vom Ausgangspunkt der Bewegung her bezogen haben. Das Bekenntnis zur Freiheit hat viele

unserer Freunde ins Exil getrieben. Für sie fordern wir nicht mehr als Achtung, welche jedem Christenmenschen gebührt, und die Möglichkeit, sich irgendwo in der Welt eine neue Heimat zu gründen.

Mag auch das nationalpolitische Wollen unserer Partei im Zusammenprall stärkerer Mächte verschüttet worden sein, die soziale Leistung und das kulturelle Aufbauwerk der sozialdemokratischen Bewegung werden aus den Blättern der Geschichte niemals ausgelöscht werden können. Wenn wir so zurückblicken auf all die Jahre harter Arbeit, dann dürfen wir sagen, daß auch auf unserem Boden für die Sache des arbeitenden Volkes unvergängliche Leistungen gesetzt worden sind. Die Menschen, die sich um das Banner der Sozialdemokratie scharten, waren gewiß nicht frei von Schwächen, doch sie verkörperten einen schöpferischen Typus, dessen Hingabe für die allgemeine Sache der Menschlichkeit ohnegleichen ist. Wieviel Familienglück ist geopfert, welche Summe von Tagen und Nächten ist ausgefüllt worden, um in den Betrieben bessere Arbeitsbedingungen zu schaffen, Sportplätze, Volksbäder, Erholungsheime, gesündere Wohnungen und noch vieles andere für die ärmsten Söhne und Töchter des Volkes zu sichern! Dieses Werk bleibt bestehen als ein Denkmal echter Menschlichkeit und tiefster Sehnsucht nach sozialer Gerechtigkeit.

Das an Bodenschätzen arme und an Plage reiche Sudetenland war ein fruchtbarer Wurzelboden sozialistischer Gesinnung. Aus der Sehnsucht der Ärmsten nach einem menschenwürdigen Dasein ist die Bewegung gewachsen, Hunderttausende haben sie behütet wie ihren Augapfel und geliebt als ein Stück ihrer selbst. Eine begeisterte Jugend, heldenmütige Frauen und Männer, treu wie Gold, haben wir um unser Banner geschart, und da es nun vom Sturm der Zeit zerrissen ist, bleibt sein leuchtendes Rot in unserem Herzblut geborgen. So nehmen wir den Spruch des Schicksals hin, daß die Geschichtsperiode, in der wir leben, noch nicht reif war für die Verwirklichung jener Ideale, denen wir unser Leben geweiht. Sobald einem glücklichen Geschlecht die Stunde der Erfüllung schlägt, wird das Gedenken derer rein auferstehen in der Erinnerung, die Pioniere der sozialistischen Idee und Bahnbrecher redlichen sozialen Schaffens gewesen sind. Niemals haben wir unsere herrliche Bewegung heißer geliebt als in diesem Augenblicke, der einen Abschied bedeutet von ihren alten Formen, ein Bekenntnis aber zugleich zu den großen Idealen der Menschlichkeit und das Gelöbnis unzerstörbarer Freundschaft mit allen, die in guten und bösen Tagen einander Genossen waren. Vor einer triumphierenden Übermacht weichend und dem Zwang geschichtlicher Entscheidung folgend, nehmen wir von dem alten Kampfplatz unserer Ehre mit unser reines Gewissen und unseren Glauben an den Sozialismus.

Wenzel Jaksch

Tagesneuigkeiten

Zum letzten Male

Heute ist's zum letzten Male, daß wir das so eigenartige, so wenig greifbare und doch so bedeutsame Band knüpfen, das die Zeitungsschreiber mit ihren Lesern verbindet.

Zum letzten Male!

Mit Beklemmung und Pein, in Wehmut und Bitterkeit sprechen wir dieses Wort aus, das nicht unser Herz und unser Willen uns sprechen läßt, sondern das eine harte Notwendigkeit uns diktiert.

Nicht viel weniger als durch zwei Jahrzehnte ließen wir Tag für Tag – oder Nacht für Nacht – das Blatt unseres Namens aus der Hand, und Morgen für Morgen waren, all die Zeit hindurch, die bedruckten Seiten, die Zeugnis innigster Freundschaft zwischen unseren Lesern und uns gewesen sind, für Tausende, die mit uns fühlten, dachten, handelten und kämpften, Richtschnur, Wegweiser und Leitstern. Nun also müssen wir die Schnur zerschneiden, den Weiser einziehen, den Stern versinken lassen...

Sind wir darum jetzt ohne Richtung, ohne Weg, ohne Licht? Nein!

So ernst das Geschehen unserer Tage ist, und so bitter dieses Ende – so traurig ist's denn doch nicht! Denn mag auch die Oberfläche sich noch so sehr verändern – in der Tiefe drunten, in der Tiefe unserer Seele und an den Wurzeln unseres Geistes haftet und bleibt voll ruhiger Kraft das Beste von dem, was wir miteinander in uns aufbauten. Und das wollen wir, so unberührt als es nur gehen mag, hinüberretten in jeden Inhalt und in jede Form unseres künftigen Daseins, auch wenn viele von uns es anders denn früher als Einzelgänger fortführen müssen. Ob wir auf den Boden verharren werden, dem bis zum letzten Einsatz zu dienen unser Wille und Beschluß war, oder ob wir in andere Länder sollten verschlagen werden – überallhin wird uns das begleiten, was unseres Wesens würdigster Teil geworden ist. Und überallhin zieht mit uns die Hoffnung!

Nie aufhören zu hoffen – das ist doch so allgemein menschlich. Wie selbstverständlich also wird es für uns sein, die wir gelernt und gelehrt haben, nicht nur an uns selber, sondern mehr noch an die Gemeinschaft und an deren Weg in die Zukunft zu denken und zu glauben!

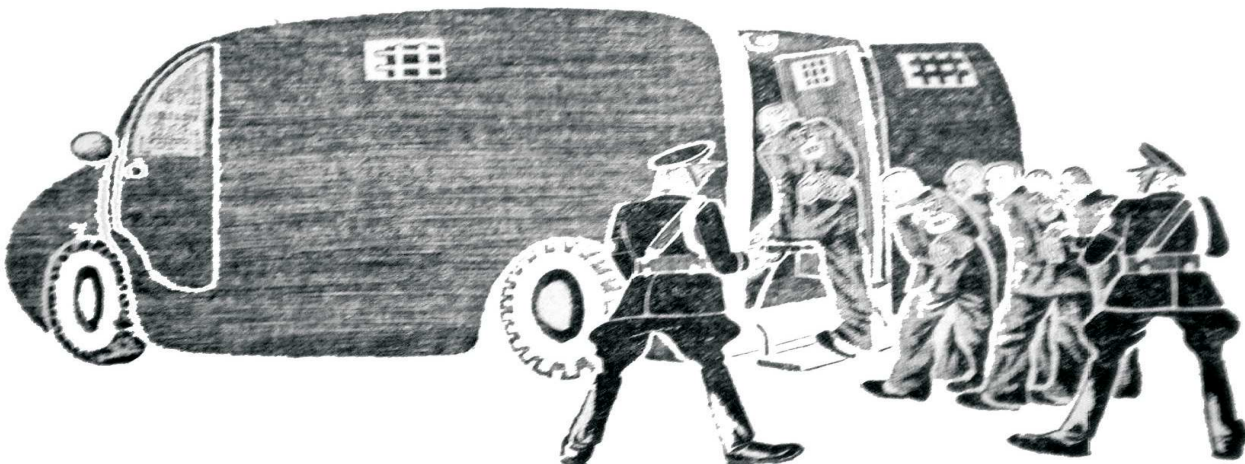
„Ich sollte“ – so läßt Goethe seinen Prometheus ausrufen – „das Leben hassen, in Wüsten fliehen, weil nicht alle Blütenträume reifen?“

Nun, wir wollen und werden das Leben, so bitter es hinter, so schwer es vor uns liegen mag, nicht hassen. Wir fürchten es nicht und wir fliehen vor ihm, selbst wenn wir auf der Flucht sind, nicht in Wüsten. Wiederum werden wir Anteil nehmen an diesem Leben, als Arbeiter, als Kämpfer; nicht obwohl, sondern gerade weil es uns aus unserer Bahn zu schleudern versuchte.

Auf die Herzen, Kameraden! Und auf den unversiegten Quell unseres Willens, unserer Schaffensfreude, unserer Lust an der Gemeinschaft, unserer Überzeugung, daß weder alle Lenze noch alle Herbstes vorbei sind. Ja, zum letzten Male grüßt euch heute dieses Blatt und es fühlt, wie ihr zum letzten Male es grüßt. Aber dieser Abschluß ist für uns alle nicht das Ende. Frisch, Kameraden, geht an das neue Werk, das Eurer wo immer harret! Haltet es mit dem alten Walter von der Vogelweide, jenem Dichter, dessen Freiheitssinn das dunkle Mittelalter so hart zusetzte und der doch nicht aufhörte, den leuchtenden Morgen, die Kraft, die Hoffnung, die Auferstehung zu besingen:

Nach einem guten kommt mir ein so böser Tag,
Daß ich mich gar nicht freuen kann,
Als nur mit Wünschen ach so gern,
Tat ich von Kindesbeinen an;
Was kümmerts mich, wer drüber lacht,
Fürwahr, das Wünschen und das Wähnen,
Das hat mich oft schon froh gemacht!

Henleins Traum: Der neue Volkswagen



Sudetendeutsche, wollt ihr die Freiheit, dann wählt sozialdemokratisch!



Sonderbeilage

Sonderbeilage



Die Brücke

Mitteilungsblatt der Gesinnungsgemeinschaft
sudetendeutscher Sozialdemokraten



Bruno Andreas Dengel,
Landesvorsitzender Bayern

Pfeile und Werte

Im Kopf des Sozialdemokraten von 1935 (s. Rückseite) finden sich die drei Pfeile im Kreis – das Symbol für den Kampf der Arbeiterbewegung gegen Faschismus, Kapitalismus und Reaktion.

In der Spätphase der Weimarer Republik gründete die deutsche Sozialdemokratie zusammen mit den Gewerkschaften und des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold die sogenannte *Eiserne Front*, die sich als gesellschaftliche Formation gegen die rechten, antidemokratischen vor allem nationalsozialistischen Strömungen im damaligen Deutschen Reich verstand. In Österreich wurden die drei Pfeile durch einen Ring ergänzt, welcher die Einheit der Bewegung und der Partei bezeichnete. Die drei Pfeile stehen aber auch für die drei Pfeiler der Arbeiterbewegung: Partei, Gewerkschaft und Reichsbanner als Symbole für die politische, wirtschaftliche und physische Kraft der *Eisernen Front*. Die politische Führung des Abwehrbündnisses lag beim Parteivorsitzenden der SPD Otto Wels. Zu ihren politischen Gegnern gehörte auch die KPD.

Nachdem die Nazis in den frühen Zwanzigerjahren das Hakenkreuz eingeführt hatten, wurde auch seitens der Sozialdemokratie ein eigenes strategisches und propagandistisches Kampfabzeichen erwogen, das sich dem verhassten Symbol der Nazis entgegenstellen ließ. Insbesondere sollten die drei Pfeile mit ihrer Stoßrichtung von Oben nach Unten die Reaktion zertrümmern.

Die drei Pfeile gehen dabei auf den Entwurf des im deutschen Exil lebenden russischen Psychologen Sergej Tschachotin

zurück, der sie auf der Sitzung des Propagandaausschusses der deutschen Sozialdemokratie 1932 vorstellte. Am 8. August 1932 beschloss der Parteivorstand der Sozialdemokratischen Deutschen Arbeiterpartei (SDAP) die drei Pfeile als politisches Symbol zu übernehmen. Es wurde von der Bewegung begeistert aufgenommen. In den Jahren des Austrofaschismus und des Nationalsozialismus wurden die drei – nach unten gerichteten – Pfeile auch zum Widerstandssymbol der revolutionären Sozialisten.

Nach der wichtigen Rolle, welche die drei Pfeile im Widerstand spielten erweiterte sich ihre Interpretation nach 1945, da sie nun auch für die Einheit der industriellen, landwirtschaftlichen und geistigen Arbeiterinnen und Arbeiter standen. Von der SPD wurde das Symbol nicht mehr aufgegriffen, die SpÖ nutzte es jedoch weiter als offizielles Widerstandsabzeichen, das sich bis heute gehalten hat.

Gerade in einer Zeit des Werteverfalls, der Verrohung in der Gesellschaft, der Exzesse des Kapitalismus und der Erstarkung der Rechten ist dieses Symbol aktueller denn je. Viel mehr noch stehen die drei Pfeile in Ihrer Einheit für die Grundwerte der SPD: Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit. Diese Werte sind es, die mit ihrer Stoßrichtung die Reaktion erneut zerschlagen müssen.

80 Jahren "Münchner Abkommen" – Haben wir daraus gelernt?

Am 29. September 1938 unterzeichneten Adolf Hitler, Benito Mussolini, Édouard Daladier und Neville Chamberlain in München das sogenannte *Münchner Abkommen*. England und Frankreich verfolgten ein klares Ziel: Sie wollten Krieg verhindern. Erreicht haben sie nur den Krieg um gerade elf Monate zu verzögern.

Die Mehrheit der Bevölkerung feierte das Münchner Abkommen begeistert auf den Straßen und begrüßte die „Befreiung“. Die sudetendeutschen Sozialdemokraten wussten aber spätestens seit 1933, was dieser Vertrag für sie bedeutet: mit der Besetzung des Sudetenlandes durch deutsche Truppen begann auch die Verfolgung. Innerhalb einer Woche, also bis zum 1. Oktober, besetzten Teile von fünf Heeresgruppen der Wehrmacht das Gebiet und stellten es zunächst unter Militärverwaltung. Gleichzeitig besetzten Sonderkommandos der Geheimen Staatspolizei (Gestapo) die „befreiten“ Gebiete und installierten den lange vorbereiteten, im Reich bereits funktionierenden, Repressionsapparat. Innerhalb der nächsten Wochen kam es zu den ersten Verhaftungen.

Schon am 12. und 13. Oktober 1938, also nur zwei Wochen nach "München", erreichte der erste Transport aus dem Sudetenland mit 368 Menschen das KZ Dachau. Bis Dezember 1938 waren dann schon 2.500 Männer im KZ Dachau. Das waren mehr Verhaftungen als selbst direkt nach der Machterringung durch die NSDAP im Deutschen Reich. 8.000 bis 10.000 sudetendeutsche SozialdemokratInnen flohen ins Ausland, um der Verhaftung als „Staats- und Volksfeinde“ zu entgehen. Das *Münchner Abkommen* ist also untrennbar mit Verfolgung und Unfreiheit verbunden. Die Sudetendeutschen lernten ab dem 1. Oktober 1938 die Kehrseite der großdeutschen Begeisterung durch Repressalien, Verfolgung und Ausschreitungen kennen.

Heute muss man sich fragen, welche Lehren aus dieser Geschichte gezogen wurden und wie denn einer solchen Entwicklung entgegengetreten werden kann. Darauf kann es nur eine Antwort geben: Es ist unsere Aufgabe, gegen Fanatismus und nationale Radikalisierung öffentlich aufzutreten und dazu auch die nötige Zivilcourage aufzubringen. Wir dürfen uns nicht „wegducken“ das sind wir der Erlebnissgeneration, aber auch unseren Kindern und Enkeln schuldig. Vor allem, wenn wir uns nicht irgendwann fragen lassen müssen: „Was habt ihr dagegen getan?“

Immer noch fallen Menschen auf die Phrasen der Rechten herein und glauben dass es auf komplexe Fragen einfache Antworten gibt. Es ist an uns dagegen vorzugehen und bei jeder Gelegenheit für ein freies und offenes Europa der Völker und Kulturen zu kämpfen!



Impressum: Die Brücke - Sonderbeilage 1
Mitteilungsblatt der sudetendeutschen Sozialdemokraten

Bundesgeschäftsstelle der Seliger-Gemeinde,
Oberanger 38, 80331 München, 089-597930

Redaktion: Rainer Pasta, Geiselhöring (v.i.S.d.P.); Karin Hagendorn, Hohenthann.
Fotos: Ulrich Miksch, Berlin; Thomas Oellermann, Prag; Renate Slawik, München;
Waldemar Deischl, München

E-Mail: sg-bv@seliger-gemeinde.de; Internet: www.seliger-gemeinde.de
Bankverbindung: Stadtparkasse München, IBAN: DE60 7015 0000 1002 0689 38,
BIC SSKMDEMM

(Die Herausgabe erfolgt mit finanzieller Unterstützung der Sudetendeutschen Stiftung)

Sozialdemokrat

ZENTRALORGAN
DER DEUTSCHEN SOZIALDEMOKRATISCHEN ARBEITERPARTEI
IN DER TSCHECHOSLOWAKISCHEN REPUBLIK



ERSCHEINT MIT AUSNAHME DES MONTAGS TÄGLICH FRÜH. REDAKTION UND VERWALTUNG PRAG XI. FOCHOVA 62 TELFON 53077. ADMINISTRATION TELEFON 53076
HERAUSGEBER: SIEGFRIED TAUB. CHEFREDAKTEUR: WILHELM NIESSER. VERANTWORTLICHER REDAKTEUR: DR. EMIL STRAUSS, PRAG

MITBÜRGER! Es geht um alles!

Die Sudetendeutschen stehen vor historischer Entscheidung.

Es geht um Leben oder Tod unseres Volkes.

Das Tor zur friedlichen Sicherung der sudetendeutschen Lebensinteressen steht weit offen.

Nationale Gleichberechtigung, weitgehendste Selbstverwaltung unserer Angelegenheiten, wirtschaftlicher Wiederaufbau und soziale Hilfe können erreicht werden ohne Krieg. Auf der anderen Seite lauert die tödliche Gefahr, daß unser Volk als Werkzeug imperialistischer Vorherrschaftspläne mißbraucht und in einen Abgrund der Vernichtung gestürzt wird.

Nur einmal in Jahrhunderten ergibt sich eine solche Gelegenheit, einen dauernden ehrenvollen Frieden mit unseren slawischen Nachbarn zu schließen.

Wir haben die Möglichkeit in der Hand, auf dem heißumkämpften Boden Böhmens und Mährens ein Friedenswerk zu vollbringen und damit einen entscheidenden Beitrag zur friedlichen Neuordnung Europas zu leisten.

Ein Deutschtum aber, welches wieder die verhängnisvolle Bahn der imperialistischen Gewaltpolitik einschlägt, das Gleichberechtigung ablehnt und nach Vorherrschaft über andere Völker strebt, wird früher oder später in einen blutigen Konflikt mit der aufstrebenden slawischen Welt und mit den jungen Völkern des Südostens verstrickt werden.

In einer gewaltsamen Entscheidung wird wieder eine waffenstarrende Welt gegen das deutsche Volk aufstehen.

Die Sudetendeutschen werden das erste Schlachtopfer sein. Ihre Heimat würde im Zusammenprall der Weltkräfte vernichtet, ihre Zukunft ausgelöscht!

Mitbürger, Sudetendeutsche!

Bedenkt es in dieser Schicksalsstunde: Die jugendlichen Fanatiker, die nach der Gewalt rufen, haben keine Ahnung, welche Summe von Grauen und Zerstörung das Wort „Weltkrieg“ umfaßt. Sie haben noch kein Trommelfeuer erlebt, sie wissen nicht, wie das Giftgas die Lungen zerfrißt, sie sahen noch keine blühenden Dörfer und Städte in Flammen aufgehen. Das Elend heimatloser Flüchtlinge, das Sterben unschuldiger Kinder, der Schmerz der Frauen und Mütter, die um die zerfetzten Leiber ihrer Liebsten trauern, ist ihnen fremd.

Ihr aber, Männer und Frauen des Sudetenvolks, habt die Hölle des Krieges kennengelernt. Ihr habt die Sandfelder Galiziens mit eurem Blut gedüngt, die Schrecken des Kriegswinters in den Karpathen erlebt, in den Isonzoschlachten die Schädel hingehalten. Ihr habt euch in den Gefangenenlagern in Sehnsucht nach der Heimat verzehrt. Ihr habt in den Kriegsbetrieben, in den Munitionsfabriken die Peitsche der Kriegsdisziplin ausgekostet. Ihr habt im Hinterlande gedarbt und an den Fronten geblutet wie kein zweites Volk Europas!

Wahrlich, die Toten müßten aus den Massengräbern aufstehen, euch zu warnen und zu beschwören und euch zuzurufen: Laßt euch kein zweites Mal als Opfer des Ehrgeizes unmenschlicher Machtpolitik auf die Schlachtbank führen.

Wir deutsche Sozialdemokraten wollen vor unserem Gewissen und vor der Geschichte rein dastehen.

In Augenblicken, die über Sein oder Nichtsein eines Volkes entscheiden, müssen alle Parteischranken fallen.

Sudetendeutsche!

Ihr alle steht nunmehr vor der Wahl: Gleichberechtigung durch Frieden oder Untergang durch Krieg.

Erfüllt von brennender Sorge um den Frieden Europas und die Zukunft unserer Heimat appellieren wir an euch:

Entscheidet für den friedlichen Ausweg!

Wir rufen alle unsere Mitbürger ohne Unterschied der Weltanschauung und des politischen Bekenntnisses, ob Arbeiter, Bauern, Beamte, Industrielle oder Gewerbetreibende auf, ihren guten Willen zur rettenden Tat zu vereinen, ihre Kräfte zusammenzufassen zur Schaffung eines sudetendeutschen Friedens- und Aufbaublocks.

Wir wenden uns an das Volk mit der Parole:

**Vereinigung aller Kräfte für Frieden und Freiheit,
für eine bessere Zukunft der Sudetendeutschen, für
ein neues Europa gleichberechtigter Völker.**

Deutsche sozialdemokratische Arbeiterpartei

Der Vorsitzende: **WENZEL JAKSCH.**

Verlag: Josef Röllsch, Prag, Fochova 62. — Druck: „Orbita“, Prag.

Letztes Manifest der DSAP - Mitte September 1938

Der „Sozialdemokrat“ war stets bemüht, seinen Leserinnen und Leser politische Informationen und Wissenswertes aus der Welt zu bieten. Die Zeitung bot von daher ein breites Spektrum von Nachrichten. Hierbei konnten einige mitunter recht skurril sein. Eine Auswahl.

Schildkröten als Angestellte (6.4.1923)

Die amerikanische Stadt Hillsdale besitzt wohl die merkwürdigsten Angestellten, die es gibt, nämlich richtige Schildkröten, die eine sehr nützliche und notwendige Arbeit verrichten. Die Stadt ist auf lockerem Boden gebaut, und die Röhren, die das Oberflächenwasser in die Tiefe leiten, werden bei dem leichten Sandboden häufig verstopft. Da die Röhren viele Kilometer lang sind, so würde es die Steuerzahler sehr viel Geld kosten, um diese Anlagen durch Maschinen und menschliche Arbeitskräfte zu säubern. Die Stadtväter von Hillsdale aber kamen auf einen genialen Gedanken. Es gibt in dieser Gegend eine kleine Schildkröte, die nichts lieber tut, als in Sand und Schlamm zu graben. Man nahm nun eine dieser Schildkröten, befestigte ihr eine lange Schnur um den Schild und ließ sie dann in eine Röhre hineinkriechen, die verstopft war. Eine kurze Zeit blieb die Schildkröte bewegungslos, aber dann begann die Schnur, die der Draußenstehende in der Hand hielt, rasch abzulaufen. Eine halbe Stunde später verkündete der Ruf eines Gehilfen, der einige hundert Meter entfernt am andern Ende der Röhre stand, daß die Schildkröte glücklich angekommen sei. Nach diesem glücklich gelungenen Versuch hat man die Schildkröten in größerer Zahl angestellt und so eine prompte und billige Röhrenreinigung erhalten.

Flügelloser Aeroplan (31.7.1934)

Aus Moskau wird uns geschrieben (Taß): Auf der Versuchsplatz des Zentralen Aerohydrodynamischen Instituts ist die erste Serie der Probeflüge des neuen zweiseitzigen Autogyrus „A-8“ zum Abschluß gelangt. Nach seiner Konstruktion nähert sich der „A-8“ dem flügellosen Autogyrustyp. Der Apparat entwickelte bei Probeflügen eine Stundengeschwindigkeit von 40 Stundenkilometern. Die höchste Flughöhe betrug 3000 Meter.

Pferdefleisch-Automat bewilligt (4.9.1936)

Nach zweimaligem Verbot hat das Landesamt nun doch die Einrichtung eines Büffetts mit Pferdefleisch-Speisen bewilligt. Als seinerzeit das Geschäft (in der Nähe der Karlsbrücke) einige Zeit offenstand, hatte es wegen der billigen Preise großen Zulauf. Nach langem Zögern hat das Landesamt die Konzession der Firma Reichert u. C. erteilt, welche das Büffett in der Novák-Passage in der Wassergasse einrichten wird.

Ein Witz zur sozialdemokratischen Selbstschutzorganisation Republikanische Wehr (1938)

Die Führer gläubigen von Buchsberg sind in höchster Aufregung: Nach unbedingt verlässlichen Nachrichten soll heute, Samstag abend um 7 Uhr der Einmarsch erfolgen. Immer wieder laufen die Frauen, die sich nach Schaffstiefeln und dem Geruch brauner Hemden sehnen, vor die Türe und halten Ausschau, und wirklich – um sieben Uhr marschiert eine Kolonne Männer heran, zwar ohne Kanonen und Gewehre, aber im schneidigen Marschschritt. Graue Uniformen haben sie an und breite Gürtel darübergeschnallt: „RW“ steht auf dem Verschuß.

Verdutzt und unsicher schauen die Frauen. „Was sind das für welche?“ fragt eine, aber niemand weiß eine Antwort. Die Männer sind schon beim Dorfausgang verschwunden, da endlich kommt einer Frau eine Erleuchtung: RW, daß sie aber nicht gleich daran dachte. Aufgeregt läuft sie ins Haus und ruft: „Sie sind da, eben ist sie einmarschiert – die Reichswehr!“

Zu Gast bei Freunden

Es gilt die Arbeit der Seliger Gemeinde mit mehr Leben erfüllen und unseren Bekanntheitsgrad deutlich zu erhöhen. In diesem Sinne wollen wir die Zusammenarbeit mit anderen liberalen sudetendeutschen Einrichtungen und Gruppierungen sowie Partnerorganisationen aus der „Sozialdemokratischen Familie“ weiter ausbauen.



Seliger Gemeinde stellte sich bei Meeting Brno 2018 vor

Zum vierten Mal wurde 2018 zum Gedenken an die Vertreibung der deutschsprachigen Brünner der Weg der Versöhnung entgegen der Richtung des Todesmarsches von 1945 begangen. Zum feierlichen Abschluss des Versöhnungsmarsches, an dem neben Oberbürgermeister Petr Vořekál auch zahlreiche Gäste aus den Nachbarländern und Zeitzeugen teilnahmen, stellten sich erstmals Vertriebenen-Organisationen in Brno/Brünn vor. Die Seliger Gemeinde präsentierte sich neben der Ackermann-Gemeinde, der Sudetendeutschen Landsmannschaft und dem Österreich Institut Brno.

Interessante, aber auch kontroverse Diskussionen

Auch dieses Jahr demonstrierten Kommunisten und Nationalisten gegen den Versöhnungsmarsch. So wundert es auch nicht, dass gerade auch einzelne Mitglieder dieser beiden Gruppierungen meinten, als erstes ihren Unmut über die Veranstaltung am Stand der Seliger Gemeinde zum Ausdruck zu bringen. Da die Einnahmen ruhig und sachlich verliefen, trugen sie zum allgemeinen Stimmungsbild bei und repräsentierten einen Teil der Bevölkerung, die weder die Ursachen noch die Wirkung der deutsch-tschechischen

Tragödie im und nach dem 2. Weltkrieges ernsthaft reflektieren und die Opfer, insbesondere die der deutschen Bevölkerung, als solche anerkennen will. Dieser Gruppe gegenüber standen Tschechen, die sich mit der Thematik offen auseinandergesetzt haben und das begangene Unrecht gegenüber der deutschen Bevölkerung wohl erkennen können. Dazwischen standen die Zeitzeugen beider Nationalitäten, die ihr ganz persönliches Erleben darstellten.

Die Ausstellung „Von der DSAP zur Seliger Gemeinde“, die in ausgewählten Teilen präsentiert wurde, informierte die Besucher über die Arbeit der Sozialdemokraten in der Regierung und ihren Mut im Widerstand zu den Nazis. Dass ihre namhaften Vertreter dafür - noch vor den Tschechen - mit Verfolgung, Gefangennahme und dem Tod bezahlen mussten, wenn sie sich nicht ins Exil retten konnten, brachte den einen oder anderen zum Nachdenken.

„Mehr war durch diesen kurzen Auftritt nicht zu erwarten“, so Rainer Pasta, der den Stand betreute und sich über das rege Interesse freute. Sollte dies ein Probe- lauf für einen baldiger Sudetendeutschen Tag in Brno/Brünn gewesen sein, so könne man dies als durchweg gelungen bezeichnen.

Freuten sich über die gelungene Präsentation der Seliger Gemeinde in Pleinfeld: v.l. Naturfreunde-Landesvorsitzender Christian Schwarzkopf, Rainer Pasta von der Seliger Gemeinde und Dr. Klaus-Dieter Groß, stellvertretender Vorsitzender der Naturfreunde Niederbayern/Oberpfalz

soll sich nun wieder ändern. In der gelungenen Verbindung von Natur, Sport und Politik, die das Landestreffen auszeichnete, passte die Seliger Gemeinde gut ins Bild. Gleich am Eingang des Festgeländes überraschte die Seliger Gemeinde mit einem Ausstellungspavillon die Besucher: Eine Auswahl der 40 Tafeln der Ausstellung „Von der DSAP bis zur Seliger Gemeinde“ zog die Aufmerksamkeit der Naturfreunde aus ganz Bayern auf sich. „Unverständnis, Ratlosigkeit, aber auch Neugier und manchmal Wiedererkennen, das waren die gängigen Reaktionen.



Beitrittserklärung zur Seliger-Gemeinde e.V. Brückenbauer in Europa

Ja, ich identifiziere mich mit den Werten der Sudetendeutschen Sozialdemokratie und dem erklärten Ziel „Brückenbauer in Europa“ zu sein.

Ich möchte mit dazu beitragen, dass die Seliger-Gemeinde „...nicht spurlos aus der Geschichte verschwindet“.

Ich unterstütze die ehrliche Aufarbeitung der gemeinsamen Geschichte und den Dialog mit den tschechischen Nachbarn.

Name: _____

Vorname: _____

Geburtsdatum: _____

Geburtsort: _____

Straße: _____

PLZ, Wohnort: _____

Telfon/Fax: _____

eMail: _____

Eintrittsdatum

Unterschrift

Der Jahresbeitrag beträgt derzeit 10 Euro, er wird per Bankeinzug eingezogen. Das entsprechende Formular übersendet mir die verantwortliche Orts- oder Regionalgruppe nach meiner Aufnahme.

Einsenden bitte an:

**Bundesgeschäftsstelle
der Seliger-Gemeinde e.V.
Oberanger 38**

80331 München



Beim Landestreffen der **bayerischen Naturfreunde** am Naturfreundehaus in Pleinfeld am Brombachsee war die Seliger Gemeinde eingeladen, sich mit einem Info-stand zu präsentieren. Obwohl die Naturfreunde und die Seliger Gemeinde eine lange, ereignisreiche Geschichte verbindet, haben sich die beiden Organisationen lange aus den Augen verloren. Das

Seliger Gemeinde

Brückenbauer in Europa



„Neuer Geist und alte Tradition“

Die deutsche Arbeiterbewegung in den böhmischen Ländern war über die wirtschaftlichen, sozialen und politischen Aspekte hinaus auch eine bedeutende Kulturbewegung, die sich im k.u.k.-Vielvölkerstaat etablierte.

Die Werte der Sozialdemokratie - Freiheit, Gleichheit und Solidarität - wurden gerade von den sudetendeutschen Sozialdemokraten (und damit auch der Seliger Gemeinde) gelebt. Sie prägen bis heute deren Leben und Handeln in Europa und für die Welt.

„Die Traditionswerte der Sudetendeutschen Arbeiterbewegung gehören zu dem unverlierbaren Besitzstand des europäischen Sozialismus“. (Wenzel Jaksch)

Der Wenzel-Jaksch-Gedächtnispreis

In Erinnerung an den letzten Vorsitzenden der DSAP und späteren Bundestagsabgeordneten Wenzel Jaksch verleiht die Seliger Gemeinde jährlich einen Gedächtnispreis an Personen, die sich um die deutsch-tschechischen Beziehungen im Sinne des historischen Erbes der sudetendeutschen Sozialdemokratie verdient gemacht haben.

Die zunehmend guten Beziehungen der Seliger Gemeinde zu den tschechischen Nachbarn spiegelt sich auch in den tschechischen Wenzel-Jaksch-Preisträgern der letzten Jahre wieder:

2004 Dr. Petr Přihoda,
2007 Jirí Paroubek
2009 Prof. Dr. Otto Pick
2011 Jan Hon
2014 Prof. Dr. Jan Křen
2015 Hana Zakhari
2016 Petr Vokral
2018 Michaela Marksová

Natürlich wollen wir nicht unerwähnt lassen:

1978 Dr. Bruno Kreisky
1979 Herbert Wehner
1981 Willy Brandt
1996 Dr. Hans-Jochen Vogel
2006 Renate Schmidt
2008 Dr. Max Mannheimer
2010 Franz Maget
2012 Martin Schulz
2017 Dr. Wolfgang Thierse

Tschechiens Premierminister Bohuslav Sobotka verlieh am 11. Februar 2016 an das Seliger Gemeinde-Mitglied Olga Sippl die Karel-Kramář-Medaille, in „höchster Anerkennung als Brückenbauerin in Europa.



Ausstellungskatalog: „Von der DSAP zur Seliger-Gemeinde“

Zweisprachliche Ausstellung „Von der DSAP zur Seliger Gemeinde“

Die Seliger-Gemeinde hat 2010 eine Ausstellung mit dem Titel „Die sudetendeutschen Sozialdemokraten – Von der DSAP zur Seliger-Gemeinde“ in Deutsch und Tschechisch erstellt. Es handelt sich um 43 Tafeln der Größe 70 x 100 cm. Dazu gibt es einen über 100-seitigen Katalog, ebenfalls zweisprachig.

Neben den zahlreichen Orten in Deutschland, an denen die Ausstellung gezeigt wurde, stieß sie auch in der Tschechischen Republik auf großes Interesse und wurde unter anderem in Eger (Cheb), Teplitz (Teplice) und Aussig (Ústí nad Labem) der Öffentlichkeit präsentiert.

Bei Interesse fragen Sie bitte in der Bundesgeschäftsstelle der Seliger-Gemeinde an: Oberanger 38, 80331 München, Tel.: 089-597930

100 Jahre DSAP

Fortsetzung von Seite 2

2. dieser Bundesstaat sich in autonome nationale Selbstverwaltungsgebiete gliedert, die sich möglichst der Sprachgrenze anpassen und
3. die Selbstverwaltungsgebiete jeder Nation zusammen je eine nationale Einheit bilden, die ihre nationalen (d.h. sprachlichen und kulturellen) Angelegenheiten völlig autonom regelt und besorgt.

Nach der Gründung der Tschechoslowakei trat Seliger zunächst, auf der Basis des Selbstbestimmungsrechtes, für einen Anschluss der deutschsprachigen Gebiete Böhmens, Mährens und Schlesiens an Deutschösterreich ein und verfocht diese Haltung als Landeshauptmannstellvertreter der "eigenberechtigten Provinz des Staates Deutsch-Österreich". Bis in den März 1919 hinein, als die Sozialdemokraten am Tag des Zusammentretens des deutschösterreichischen Parlaments (4.3.1919) Demonstrationen und einen Generalstreik in den deutschböhmisches Gebieten organisierten, der mit Waffengewalt von tschechischen Soldaten niedergeschlagen wurde, blieb die Abtrennung der deutschsprachigen Gebiete und deren Anschluss an Deutschösterreich Programm der sozialdemokratischen Partei. Bis Juni 1919 vollzog sich dann ein Wandel der sozialdemokratischen Politik im Kampf um das Selbstbestimmungsrecht.

Diese Umorientierung ist die Folge einer zunehmend realistischeren Einschätzung der gegebenen Machtverhältnisse. Erstens der für Grenzfragen eingesetzte Ausschuss der Friedenskonferenz von St. Germain über die Grenzen der ČSR entschieden, zweitens war völlig aussichtslos, das uneingeschränkte nationale Selbstbestimmungsrecht der Sudetendeutschen zu erreichen, drittens: es war abzusehen, dass Deutschland und Österreich ihren Zusammenschluss nicht würden erreichen können und viertens: die deutsche Regierung hatte am 28.6.1919 den Versailler Vertrag unterzeichnet, der die Grenze zwischen dem Deutschen Reich und der Donaumonarchie als Staatsgrenze der Tschechoslowakischen Republik bestätigte. All das bedeutete zugleich, dass die deutsche Bevölkerung in Böhmen, Mähren und österreichisch Schlesien mit der Realität eines tschechoslowakischen Staates würde zurechtkommen müssen. In dieser Erkenntnis wurde, noch vor Unterzeichnung des Friedensvertrages von St. Germain, der Teplitzer Parteitag abgehalten, der

1. die Gründung der Partei auf tschechoslowakischem Boden aus den drei Landesverbänden beschloss,
2. ein Nationalitätenprogramm der deutschen Sozialdemokratie verabschiedete, in welchem das Staatsgebiet in national abgegrenzte Bezirke eingeteilt werden sollte, die sich durch frei gewählte Körperschaften selbst regieren sollten. Dabei sollten alle Kreise und Bezirke gleicher Nationalität zu einem nationalen Gesamtkörper zusammengefasst werden und unter der Gesamtstaatsregierung für die nationalkulturellen Belange (Schulwesen, nationale Kultur im allgemeinen, sozialisierte Unternehmen, Bodenreform und Steueraufkommen) zuständig sein. Es sollte also eine föderative Struktur auf nationaler, nicht auf territorialer Basis gebildet werden.
3. enthält das Programm Ansätze der Idee von Seliger, dass nicht der Nationalstaat das letzte Ziel der Politik sei, sondern die Verwirklichung des Sozialismus und damit die Überzeugung, dass sich die wirtschaftlichen und sozialen Interessen der Arbeiter erst dann voll durchsetzen lassen würden, wenn die nationale Frage völlig aus dem politischen Tagesgeschehen ausgeschaltet war.

Dem nationalen Selbstbestimmungsrecht kam die Aufgabe zu, die nationalen Kämpfe, als Hindernisse der Emanzipation der Arbeiterklasse und der Schaffung einer sozialistischen Gesellschaftsordnung, wegzuräumen. Seit diesen Ereignissen sind nunmehr 100 Jahre vergangen, sie kennzeichnen zwei entscheidende Dinge in der Politik und der Gesinnung der sudetendeutschen Sozialdemokratie, nämlich das illusionslose zur Kenntnisnehmen geänderter Lebensverhältnisse und politischer Möglichkeiten und die stete Bereitschaft zu Versöhnung und humaner Gestaltung menschlichen Zusammenlebens auch unter den Völkern.



Impressum: Die Brücke - Sonderausgabe 2
Mitteilungsblatt der sudetendeutschen Sozialdemokraten

Bundesgeschäftsstelle der Seliger-Gemeinde,
Oberanger 38, 80331 München, 089-597930

Redaktion: Rainer Pasta, Geiselhöring (v.i.S.d.P.); Karin Hagendorn, Hohenthann.
Fotos: Ulrich Miksch, Berlin; Thomas Oellermann, Prag; Renate Slawik, München;
Waldemar Deischl, München

E-Mail: sg-bv@seliger-gemeinde.de; Internet: www.seliger-gemeinde.de
Bankverbindung: Stadtparkasse München, IBAN: DE60 7015 0000 1002 0689 38,
BIC SSKMDEMM

(Die Herausgabe erfolgt mit finanzieller Unterstützung der Sudetendeutschen Stiftung)